

Neuer Standort für Straftäter-Ambulanz vorgeschlagen

Tegel: Charité als Alternative

Von Marianne Rittner

In der Debatte um die umstrittene Ambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter zeichnet sich eine Alternative ab. Der Leiter des Instituts für forensische Psychologie an der Charité, Professor Hans-Ludwig Kröber, sagte am Dienstag abend bei der Diskussion in der Alfred-Brehm-Grundschule: "Wenn ich die sieben Stellen der Ambulanz bekomme, mache ich die therapeutische Nachbetreuung bei mir."

Diese Idee halten Vertreter aller Parteien aus dem Abgeordnetenhaus für prüfenswert. "Das klingt nicht schlecht", so der Rechtsexperte der FDP, Christoph Meyer. "Justizsenatorin Karin Schubert ist aufgefordert, diesen Vorschlag zu prüfen."

"Wenn die materiellen Grundlagen stimmen, das Institut die Kapazitäten hat und es nicht zu Verzögerungen kommt", hätte auch die Rechtsexpertin der PDS, Minka Dott, nichts dagegen, wenn Professor Kröber die Ambulanz übernimmt. Sie befürchtet jedoch: "An einem anderen Standort werden wir die gleichen Diskussionen haben wie in Tegel-Süd."

Volker Ratzmann (Grüne) zeigte sich erstaunt: "Die Charité war von Anfang an unser Vorschlag. Dort fallen ehemalige Straftäter nicht auf, wenn sie die Ambulanz besuchen." Anders als in Tegel würden sie dort nicht stigmatisiert. Auch er hält es für sinnvoll zu prüfen, ob die Charité besser geeignet ist.

Der CDU-Rechtsexperte Andreas Gram ist generell gegen den Standort der Justizvollzugsanstalt an der Seidelstraße. "Reinickendorf hat seinen Anteil an der Resozialisation von Gesetzesbrechern mehr als erfüllt." Nach seiner Kenntnis wird die Ambulanz in der heutigen Parlamentssitzung nur am Rande eine Rolle spielen. "Notfalls beantrage ich eine Sondersitzung des Rechtsausschusses, damit das Abgeordnetenhaus sich auf seiner Sitzung nach Ostern mit der Ambulanz befaßt."

Bernd Schimmler (SPD), auch Mitglied im Rechtsausschuß, ist ebenfalls dafür, diese Alternative unter die Lupe zu nehmen. Er betont jedoch: "Ich bin der festen Überzeugung, daß im Umfeld der Ambulanz von den Klienten keine Straftaten begangen werden."

Senatorin Schubert bleibt jedoch hart: "Die enge Zusammenarbeit mit den Therapeuten, die die Haftentlassung vorbereiten und mit denen, die die Nachsorge betreiben, ist nur im Bereich der Justizvollzugsanstalt Tegel gegeben. Deswegen halte ich auch nach der Veranstaltung Tegel für den am besten geeigneten Standort." Schubert finde es schade, daß die besorgten Tegeler Eltern nicht verstanden hätten, "daß die Einrichtung ihre Sicherheit erhöht und nicht gefährdet."

Mehr als 200 Anwohner in Tegel-Süd waren der Einladung der Elterinitiative gefolgt. Bei so vielen Betroffenen hatten Schubert und Gesundheitssenatorin Heidi Knake-Werner (PDS) sowie Professor Kröber einen schweren Stand, mit ihren Argumenten durchzukommen. Einzige Bürgermeisterin MarliesWanjura (CDU) konnte punkten. "Wir haben sehr viele Justiz- und Gesundheitseinrichtungen im Bezirk. Es muß nicht auch noch die Ambulanz sein."

MP17032005